

Roßmäßler – Vivarium – Rundbrief



„Roßmäßler-Vivarium 1906“
Verein für Aquarien- und Terrarienfrende
Halle (Saale) e.V.

Mitglied im Verband Deutscher Vereine für
Aquarien- und Terrarienkunde e.V. (VDA)
VDA- Bezirk 22
Ostniedersachsen/ Sachsen-Anhalt

im Internet:
www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de

Vereinsleitung:

Vorsitzender: Prof. Dr. Mike Schutkowski

Stellv. Vorsitzender: Gert Boden

Schatzmeister: Günter Kose

Redaktion im Auftrag der Vereinsleitung:
Michael Gruß

33. Jahrgang

April 2024

Nr. 04

Inhalt:

- | | |
|---|---|
| - Liebe Leserinnen und Leser | 1 |
| - Unsere Veranstaltungen im April | |
| Am 02.04.2024: Christopher Mai (Dresden): „Außergewöhnliche Fische und Wirbellose im Süßwasser: Ihre Pflege und Vermehrung“ | 2 |
| Am 16.04.2024: Alf Peters (Dresden): „Neuseeland - Kia Ora im Land der langen weißen Wolke“ Teil 2 | 3 |
| - Dorfteiche, Tümpel, Steinbruchseen und Gräben in Halles Umgebung – als Aquarianer gesehen | 4 |

Liebe Leserinnen und Leser,

der April-Rundbrief ist da und kündigt von unseren Vorhaben im Verein. Auch wenn ich nicht alle Konstellationen im Kopf habe, werden wir es in diesem Monat wohl mit einem Novum zu tun bekommen: zwei Referenten aus der sächsischen Landeshauptstadt bestreiten unser Vortragsprogramm, und immer dem Exotischen auf der Spur – lassen wir uns also begeistern. Begeistern können wir uns als Naturfreunde auch wieder an der schon ziemlich wachen Natur in unserer unmittelbaren Umgebung. Nach den niederschlagsreichen Wintermonaten sind nicht nur die leider immer weniger werdenden Dorfteiche gut gefüllt, sondern auch in den Flussauen und entlang der Bäche wird einiges zu entdecken sein. Doch jetzt erst einmal: Viel Spaß beim Lesen!

Unsere Veranstaltungen im April

Am 02.04.2024: Christopher Mai (Dresden): „Außergewöhnliche Fische und Wirbellose im Süßwasser: Ihre Pflege und Vermehrung“

Text und Abbildungen: Christopher Mai



Schmuck-Süßwassernadel (*Microphis deocata*)

Dieser Vortrag behandelt wirklich außergewöhnliche Tiere, die in unseren Aquarien Einzug gehalten haben. So zum Beispiel Rochen, Stachelaale, Felsenschnellen und verschiedene farbenprächtige Garnelen.

Wer mehr über diese Fische und Wirbellosen erfahren möchte, sollte sich ganz einfach diesen Vortrag nicht entgehen lassen.



Tylomelania sp. „Orange“ und
Kardinalsgarnele (*Caridina dennerli*)



Abes Kugelfisch (*Pao abei*), Jungtier

**Am 16.04.2024: Alf Peters (Dresden):
„Neuseeland - Kia Ora im Land der langen weißen Wolke“ Teil 2**
Text und Abbildungen: Alf Peters

Nachdem wir im letzten Jahr schon die Nordinsel des zweiteiligen Inselstaates vorgestellt hatten, wollen wir nun einen Blick auf die Südinsel werfen. Mit der Fähre dauert die Überfahrt ca. 3,5 Std. Die Ankunft in Picton bei schönem Wetter war spektakulär. Eine Weinverkostung gab's am Nachmittag. Viele Bootsfahrten und Wanderungen warteten auf uns. Kurz vor Nelson sah ich vom Bus aus einen Pet Shop. Leider war es mir nicht vergönnt ihn von innen zu sehen. Aber dafür gab es Tiere in freier Wildbahn, so zum Beispiel Wasservögel aller Art und Robben, Aale und ein Relikt aus der Zeit der Dinosaurier, nämlich die Brückenechse. Spiegelseen und Helikopterflug auf den Fox-Gletscher waren ein unvergessliches Erlebnis. In Queenstown besuchten wir einen Birdpark. Dort werden Kiwis nachgezogen und man konnte die Tiere in einem stockdunklen Gehege bei der Fütterung beobachten. In Christchurch sah man noch die Auswirkungen des letzten großen Erdbebens. Eine Fahrt mit dem Cablecar zum Botanischen Garten ließen wir uns auch nicht entgehen. Aber irgendwann sind die 3 Wochen Aufenthalt mal zu Ende und es geht mit dem Flieger wieder zurück nach Hause. Auf diesem Rückflug gab's noch einen fantastischen Blick auf das australische Outback.



Ankunft in Picton



Gespaltener Felsen
im Nationalpark „Abel Tasman“



Regenwald am Te Anau-See



Aoraki/ Mount Cook

Dorfteiche, Tümpel, Steinbruchseen und Gräben in Halles Umgebung – als Aquarianer gesehen

Text und Abbildungen: Dr. Dieter Hohl

Seit über 60 Jahren bin ich Aquarianer und das damit untrennbare Erleben der Natur am Tümpel ist Bestandteil meines Lebens und meines naturwissenschaftlichen Sachverstandes geworden. Kleingewässer besaßen und besitzen für mich als Aquarianer - insbesondere zum Futterfang - nicht nur eine besondere Bedeutung, sondern vor allem einen naturschutzfachlichen Erlebens- und Erkenntniswert. Nur wer das Leben am und im Tümpel über alle Jahreszeiten - von sommerlicher Hitze bis winterlicher Kälte - über Jahrzehnte bewusst in sich aufnehmen durfte, hat meines Erachtens die Kompetenz, den Wert dieser Kleingewässer - sowohl aus ökologischer als auch als landeskultureller Sicht zu bewerten. Mir wurde die Basis dafür bereits in der Grundschule im Biologieunterricht vermittelt! Vergleiche nebenstehendes Foto - das war lebendiger Biologieunterricht! Vielleicht etwas provokant, aber wahr: Die Kirche gehört ebenso wie der Dorfteich zum unserem landeskulturellen Erbe! Wobei dem Dorfteich noch eine zusätzliche Bedeutung zukommt. Er hatte neben der Entwässerungsfunktion auch eine Bedeutung als Löschwasserreserve und war wichtig für die Haltung von Wassergeflügel. Dabei ist eine wesentliche Bedeutung noch gar nicht erwähnt worden, nämlich der Wert für die naturwissenschaftliche Volksbildung! Es ist schon verwunderlich, dass entsprechende und seit Jahrzehnten anerkannte Publikationen scheinbar in Vergessenheit geraten (JUNGE, 1891; VOLLMER, 1952), obwohl unsere Umwelt- und Bildungspolitik das Wort „Ökologie“ ständig im Munde führen. Verstehen sie aber den tieferen Sinn? Manchmal möchte ich daran zweifeln, wenn ich die tägliche Praxis erlebe oder die überzogenen und letztlich kontraproduktiven juristischen Gängelungen sehe.



Warum ich diese kritischen Gedanken zur Einführung in die folgende Thematik aufgeschrieben habe? Die Begründung ist einfach. Seit über 60 Jahren lebe ich in Halle und habe in dieser Zeit die meisten Kleingewässer der näheren Umgebung regelmäßig und vielfach aufgesucht. Das Fazit aus heutiger Sicht ist erschütternd. Von 100 biologisch intakten Gewässern sind heute - trotz einer ausufernden Umweltgesetzgebung - vielleicht noch knapp fünf Prozent gesund. Neben zugeschütteten Dorfteichen - die Bürgermeister „freuen“ sich im Ergebnis über vernässte und nicht nutzbare Flächen - ist eine „kostengünstige“, aber fachlich unsachgemäße „Sanierung“ der nächste Schritt zum Ende eines intakten Gewässers. Ergänzend wirkt das unsinnige Verbot des Fanges von Zooplankton. Statt sich über die Entnahme überschüssiger Biomasse zu freuen, wird diese verboten und das Gewässer zunehmend organisch bis zum anaeroben Zustand überlastet. Solche Kleingewässer sind ohnehin in der Regel als Fischzucht- oder Angelgewässer ungeeignet. Hinzu kommt noch die Idee, diese Nährstoff-überfrachteten Gewässer im Winter als „Eissportfläche“ zu nutzen, damit das Aufhacken des Eises zu verbieten und sich nach Auftauen der Eisdecke über den Schwefelwasserstoffgestank zu wundern. Ein als Löschwasserreserve genutztes Gewässer war nämlich eisfrei zu halten, und sei es nur ein Loch von 1 m² Größe. Da sorgten die Aquarianer beim Fang von Zooplankton für eine entsprechende Wasserbewegung und damit Sauerstoffeintrag. Ich habe sowohl mit einigen Kommunal- als auch Landespolitikern über diese Probleme gesprochen, die von den dargestellten Zusammenhängen überrascht waren. Dabei ist das Problem keineswegs neu (HOHL, 1980; 2007).

Wie bereits erwähnt, habe ich unsere Kleingewässer niemals nur einseitig als „Fischfutterquelle“ betrachtet, sondern stets in ihrer Gesamtheit gesehen. Dabei - ich hatte es in einem früheren Beitrag in unserem Rundbrief bereits anklingen lassen - vor allem auch den Wasser- und Sumpfpflanzen meine Aufmerksamkeit geschenkt. Auch diese scheinen mir an einigen Standorten rückläufig zu sein. Leider sind es ja auch die historischen „Tümpeltouren“ der Vereine geworden und damit geraten unsere heimischen Wasser- und Sumpfpflanzen aus dem Blickpunkt. Ich meine damit nicht die Baummarktangebote für den Gartenteich, sondern die Pflanzen an ihren natürlichen Standorten. Deshalb möchte ich mit einigen Bildern an Wasser- und Sumpfpflanzen in der näheren Umgebung von Halle erinnern. Vielleicht kann ich den einen oder anderen damit anregen, wieder einmal über den Aquarienrand hinaus unsere nähere Umgebung mit ebenfalls vivaristischen Augen und Sachverstand zu betrachten.

Beginnen möchte ich mit dem Hornkraut, *Ceratophyllum demersum*, das noch heute in vielen Kleingewässern anzutreffen ist. Mancher wird sich noch an den enorm nährstoffreichen vorderen Dorfteich in Maschwitz erinnern, der im Frühjahr mit steigender Tageslichtintensität praktisch mit Hornkraut so zugewachsen war, dass eine freie Wasseroberfläche kaum noch zu entdecken war. Natürlich starb diese enorme Biomasse im Herbst/Winter durch Lichtmangel ab und der Teich wurde anaerob. Findet man heute tatsächlich noch ein Gewässer, in dem man Futter fangen kann, hat man meist auch *Ceratophyllum*-Ranken im Netz. Ich habe Hornkraut auch im Aquarium häufig verwendet, denn es ist sowohl eine ideale Abblaugpflanze als auch durch seine Wuchsfreudigkeit eine gut geeignete Nährstoff-Falle und die „Überproduktion“ lässt sich einfach entfernen.



Es gibt mehrere Arten von Wassersternen, ich bezeichne deshalb die hier abgebildete Art nur als *Callitriche spec.* Die einzelne Pflanze in der Fotoschale sieht recht unscheinbar aus, aber sie bildet dichte Polster und ist dann sehr dekorativ. Ich habe sie sowohl in einem Graben am Hufeisensee als auch im Dieskauer Park gefunden.



Der Wolfstrapp, *Lycopodium europaeus*, ist eigentlich gar nicht selten, wird aber häufig übersehen. Die Fotos entstanden am Dorfteich in Dölbau, aber auch im Uferbereich der Weißen Elster im Gebiet der Papitzer Lehmflächen kann man große Bestände dieser Sumpfpflanze finden.



Der Gemeine Froschlöffel, *Alisma plantago-aquatica*, zählt aus meiner Sicht zu den dekorativsten Sumpfpflanzen überhaupt. Ich habe das linke Foto einst in einem alten Steinbruch bei Gütz aufgenommen, aber auch bei den Papitzer Lehmlachen schöne Exemplare gefunden, die sogar in größeren Pfützen mitten auf dem Hauptweg wuchsen (rechtes Foto). Die Pflanzen sind auch in Bau- und Gartenmärkten erhältlich und eignen sich sehr gut für den Sumpfbereich des Gartenteiches.



Recht häufig kann man auch die Wasser-Minze, *Mentha aquatica*, antreffen. Schade, dass diese in der Jugendform noch unter Wasser dekorative Art so schnell aus dem Wasser herauswächst. Beide Fotos sind in den Papitzer Lehmlachen entstanden, wo sie in einem bestimmten Teich in großer Menge vorkommt.

Natürlich sind auch Schwimmpflanzen interessant und welcher Aquarianer hat wohl noch nicht die Teichlinse, *Spirodela polyrhiza*, verwünscht, die man früher an fast jedem Futterteich notgedrungen mit ins Netz bekam. Verblüffend ist es aber, wenn man eigentlich nur aus der Aquaristik bekannte Schwimmpflanzen als Neophyten in der Umgebung von Halle entdeckt. So fand ich in einem Jahr in dem Teich am Ortseingang von Planena massenhaft den Großen Algenfarn, *Azolla filiculoides*, (linkes Bild, nächste Seite), der nach KRAUSCH (1996) um etwa 1870 am mittleren Oberrhein eingebürgert wurde und der durch Hochwässer meist nur vorübergehend auch im Neckar in Franken usw. nachgewiesen wurde. Wie er in ein völlig anderes Flusseinzugsgebiet, nämlich das der Saale (Elbe) gekommen ist, ist mir nicht bekannt. Da die Pflanze einjährig ist und offensichtlich für ihre geschlechtliche Fortpflanzung bestimmte ökologische Bedingungen benötigt, die in unseren Breiten in der Regel nicht gegeben sind, erlöschen solche Bestände auch schnell wieder. Ich bin seitdem mehrmals in Planena gewesen, habe ihn aber nicht wieder gefunden.

In eine ähnliche Kategorie muss man wohl auch den Schwimmfarn, *Salvinia natans*, zählen (Foto rechts, nächste Seite). Ich kannte wunderschöne Bestände aus dem ungarischen Theiß-Gebiet

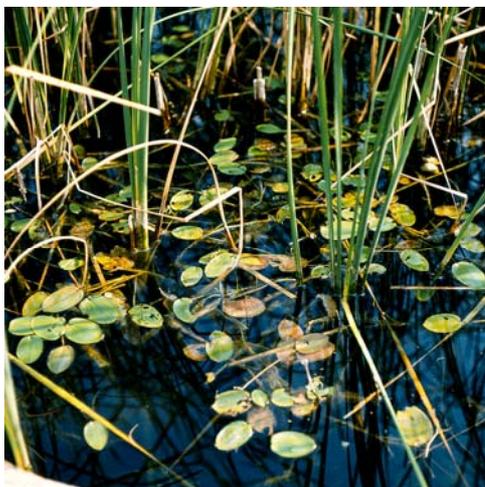
und war angenehm überrascht, diese Pflanze auch in einem Mulde-Altarm bei Dessau zu finden. Über seine gute aquaristische Eignung hatte ich schon kürzlich berichtet.



Eigentlich sehr weit verbreitet, habe ich den Wasserknöterich, *Polygonum amphibium*, im näheren Umfeld immer seltener gesehen. Aber vielleicht auch deshalb, weil viele Gewässer Schaden genommen haben. Die beiden folgenden Fotos entstanden in einem Steinbruch-See bei Gütz.



Ebenfalls Schwimmblätter und über den Wasserspiegel hinaus wachsende Blüten bildet das Schwimmende Laichkraut, *Potamogeton natans*, aus. Allerdings sind Blattform und Blütenstand doch recht unterschiedlich zum Wasserknöterich und so sind die beiden Arten nicht zu verwechseln.

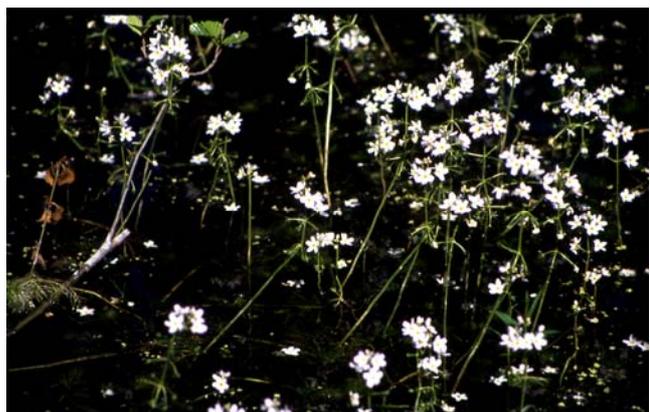


Damit sind wir zu der sehr artenreichen Gattung *Potamogeton* in der Familie der Laichkrautgewächse, *Potamogetonaceae*, gekommen. Die weltweit knapp 100 Arten und diverse Hybriden zählende Gattung ist auch in Deutschland mit etwa 21 Arten und mindestens 17 Hybriden vertreten. Deshalb ist die Bestimmung mancher Arten recht schwierig. Wie ich bereits kürzlich gezeigt hatte, sind einzelne Arten durchaus auch aquaristisch nicht uninteressant! Einige Arten fand ich auch in der näheren Umgebung von Halle, wie die beiden folgenden Beispiele zeigen.



Potamogeton crispus hatte ich bereits einmal kurz vorgestellt, ich fand diese Art in einem Steinbruchsee bei Hohenturm (links). Die im rechten Foto abgebildete Art war mir bis zu ihrem Fund im Restloch Edderitz bei Köthen noch unbekannt. Es handelt sich um das Kammlaichkraut, *Potamogeton pectinatus*.

Wer es noch nie gesehen hat, wird es kaum glauben, welch einen schönen Anblick blühende Bestände der Wasserfeder, *Hottonia palustris*, vermitteln. Ich habe diese Pflanze sowohl in einem Mulde-Altarm bei Dessau wie auch in den Papitzer Lehmlachen gefunden, wo die beiden nachstehenden Aufnahmen entstanden sind.



Natürlich könnte die Aufzählung mit vielen weiteren Arten wie *Butomus umbellatus*, *Calla palustris*, *Euphorbia palustris*, *Elodea canadensis*, *Hydrocharis morsus-ranae*, *Iris pseudacorus*, *Nuphar lutea*, *Phragmites communis*, *Sagittaria sagittifolia*, *Sparganium erectum*, *Thypha angustifolia* und *T. latifolia*, *Veronica beccabunga* usw. fortgesetzt werden. Aber das ist nicht der Sinn des Beitrages, sondern Inhalt eines abendfüllenden Vortrages. Dennoch möchte ich hier zum Schluss eine Pflanze vorstellen, die nicht gerade typisch für unsere Region ist, aber am unmittelbaren Stadtrand von Halle wächst:

Die Strand-Aster oder Salz-Aster, *Tripolium pannonicum*, ist, wie schon aus der deutschen Bezeichnung hervorgeht, eine Salzpflanze. Früher war sie unter dem Synonym *Aster tripolium* bekannt. Sie liebt Salzböden, Salzwiesen und ähnliche Lebensräume und kommt deshalb überwiegend im Küstenbereich vor. In Halle habe ich sie an den Posthornteichen (zwischen dem



Stadtteil „Frohe Zukunft“ und Mötzlich) fotografieren können. Diese „Teiche“ sind ja letztlich Tagesbrüche in Folge des früheren Salzkohleabbaus und entsprechend versalzen sind auch die Uferzonen, die hier der Stand-Aster einen Lebensraum bieten.

So wünsche ich allen Lesern interessante Entdeckungen in der Natur unserer näheren Umgebung. Es gibt viel zu sehen! Und ein Tipp zum Schluss. In der Regel geht man ja nicht in Watstiefeln spazieren und viele Wasserpflanzen sind vom Ufer aus trockenen Fußes nicht zugänglich. Deshalb hatte ich mir ein einfaches Hilfsmittel gebaut, eine „Pflanzenharke“.

Ausgangspunkt war eine handelsübliche kleine „Friedhofsharke“. Den Ansatz für den ursprünglichen Griff habe ich umgebogen, durchbohrt und eine Schraube mit einem analogen Gewinde zu meinen Futterfangnetzen angebracht. Diese kleine Harke lässt sich bequem in der Fototasche unterbringen und eine handelsüblicher Teleskopstange mit gleichem Gewinde lässt sich im eingeschobenen Zustand sogar als Wanderstock nutzen. Allerdings - die Idee zu einer solchen Pflanzenharke stammt nicht von mir, sondern ist viel älter. Unsere Altvorderen nutzen bereits eine solche „Technik“ auf ihren Tümpeltouren und die Anregung dafür verdanke ich dem langjährigen Mitglied des Vereins „Roßmäßler“ Halle, Paul Klostermann (1900-1990).



Literatur:

- HOHL, DIETER (1980): Gedanken zu einem Schild. AT XXVII (5) 1980: 154-155
HOHL, DIETER (2007): Ein Titelbild ... und zwei aktuelle Publikationen. VDA-aktuell 3/2007: 8-10
JUNGE, FRIEDRICH (1891): Der Dorfteich als Lebensgemeinschaft. Nebst einer Abhandlung über Ziel und Verfahren des naturgeschichtlichen Unterrichts. Verlag Lipsius und Fischer, Kiel / Leipzig
KRAUSCH, HEINZ-DIETER (1986): Farbatlas Wasser- und Uferpflanzen. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart
VOLLMER, CONRAD (1952): Am Tümpel vor der Stadt. Jugendbuchverlag Ernst Wunderlich, Leipzig